



Thema:	Abitur katholische Religion – Deutungen des Todes Jesu: zwei kontrastierende theologische Ansätze im Vergleich
Bestellnummer:	39407
Kurzvorstellung des Materials:	<ul style="list-style-type: none"> • Der Tod Jesu hat für die Christen unterschiedliche Bedeutungen. Der Vergleich von zwei Ansätzen zur Deutung des Todes ist Thema des Abiturs in NRW. • Das Material befasst sich mit der Deutung des Todes Jesu unter zwei kontrastierenden Gesichtspunkten: 1. Jesus <i>musste</i> nach Gottes Plan leiden, 2. die Menschen haben ihn getötet, Gott hat ihn auferweckt. • Ideal zur Vorbereitung auf das Abitur!
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Warum musste Jesus sterben? • Zwei unterschiedliche Deutungen zum Tode Jesu • Die erste Deutung • Die zweite Deutung • Fragen
Information zum Do- kument	<ul style="list-style-type: none"> • Ca. 4 Seiten, Größe ca. 62 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	<p style="text-align: center;"> SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de </p>

Abitur katholische Religion: Deutungen des Todes Jesu: zwei kontrastierende theologische Ansätze im Vergleich

Warum musste Jesus sterben?

Als wahrscheinliches Datum der Hinrichtung Jesu gilt der Karfreitag des Jahres 30 n.Chr. Um die Gründe für die Verurteilung Jesu zu verstehen, sollte man am besten die älteren Berichte zu Rate ziehen, da sie der historischen Wirklichkeit am nächsten kommen. In diesen Berichten spielen zwei Motive eine Rolle: Zum einen das religiöse und zum anderen das politische Motiv.

Als religiöses Motiv gilt vor allem der **Messiasanspruch**. Auch wenn Jesus sich selbst nie als Messias bezeichnet hatte, so wurde er doch von Teilen der Bevölkerung als Messias betitelt. Diesen Anspruch empfand der hohe Rat als Gotteslästerung und diese musste bestraft werden. Jesus musste zum Tode verurteilt werden.

Als politisches Motiv gilt vor allem die **Gesetzeskritik**. Jesus war von den Praktiken im heiligen Tempel, während des heiligen Sabbats, sehr betroffen. Er verjagte die Händler aus dem Tempel, was nicht unbemerkt blieb. Die Geschäfte waren jedoch für die Bevölkerung und die wirtschaftliche Lage des Landes von entscheidender Bedeutung. Wenn sich jemand dagegen auflehnen konnte und Gehör für sein Anliegen fand, dann musste er eine starke Persönlichkeit besitzen und eine Autoritätsperson darstellen. Das barg eine Gefahr, nämlich den Autoritätsverlust des hohen Rates. Für die jüdische Obrigkeit war es somit ein gefährliches Unterfangen, die Unruhe im Tempel zu akzeptieren, die Jesus erzeugte, da sie unter der Aufsicht der Römer standen.

Die Verbindung aus beiden Motiven war wohl der Grund für die Verurteilung Jesu. Das Todesurteil wurde jedoch nicht von der jüdischen Obrigkeit, sondern von den Römern vollstreckt.

Obwohl Jesu mit seinen Glaubensgenossen in grundsätzlichen Punkten übereinstimmte, waren seine Verkündigungen und sein Handeln vollkommen entgegengesetzt gegenüber den Glaubensnormen und Vorstellungen der jüdischen Gemeinde. Für die Jünger bedeutete der Tod Jesu eine tiefe Glaubenskrise, sodass die Sinngebung des Todes Jesu eine wichtige Möglichkeit war, um über seinen Tod hinwegzukommen. Die Rede vom Tod Jesu im Neuen Testament galt nicht nur als bloße Informationsvermittlung, sondern auch um den Schmerz zu nehmen und den Tod Jesu nicht als „Gottes letztes Wort zu Jesu“¹ zu verstehen.

Die vier Passionsgeschichten des Neuen Testaments

Bei den vier Evangelien ist die Rahmenstruktur der letzten Tage Jesu nahezu identisch.

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none">1. Verhaftung Jesu2. Verhör vor dem Synedrium und vor Pilatus3. Verurteilung4. Hinrichtung und Grablegung |
|--|

¹ OBERLINNER, Lorenz: Deutungen des Todes Jesu in der neutestamentlichen Tradition.

Innerhalb der vier Evangelien können jedoch einige Unterschiede festgemacht werden. Aufgrund dessen ist es nicht möglich, aus allen vier Geschichten eine Passionsgeschichte zu formen. Bei einer Interpretation des Todes Jesu muss deshalb auch immer im Auge behalten werden, welcher Intention der Verfasser nachging.

Markus legt den Schwerpunkt vor allem auf die Leiden Jesu, die eine Schlüsselrolle im Verständnis der Sendung einnehmen.

Lukas und Johannes legen dagegen ihren Schwerpunkt eher auf das Bewusstsein Jesu, dass er von Gott gesandt wurde und dessen Willen erfüllen sollte. Das Kreuz bildet kein „Symbol des Schreckens“, sondern steht für die Überlegenheit Jesu, der sogar mit dem Bewusstsein des nahen Todes noch über den Römern thront.

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird“ Joh 3,16f.

Die Weitergabe der Schriften durch die Evangelisten geschah vor allem, um den Willen Gottes im Tode Jesus festzuhalten und für die Zukunft zu sichern.

Zwei unterschiedliche Deutungen zum Tode Jesu

Die erste Deutung: Jesus der Menschensohn „musste“ leiden

Die Christen bemühen sich, die Jesusgeschichte als eine Geschichte des Leidens darzustellen, die aber von Gott so gewollt war. Jesus kündigte seinen Tod mehrmals an:

„Dann begann er, sie darüber zu belehren, der Menschensohn müsse vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen.“ Mk 8, 31

Die Notwendigkeit des Leidens Jesu wird in dieser Prophezeiung deutlich. Das Wort „muss“ beschreibt hierbei aber keine historische Notwendigkeit, sondern eher einer heilsgeschichtliche. Jesus „muss“ für die Verwirklichung des Willens Gottes sterben, wird jedoch wieder durch ihn auferstehen. Betrachtet man die Formulierungen des Alten Testaments, so tritt hier eine gewisse Spannung zum Gottesbild auf. Der Begriff „muss“ spielt in der Vorstellung von Gott und seinem Wirken keine Rolle. Größere Bedeutung kam ihm eher in der griechisch-hellenistischen Tradition zu, dort tritt das Wort „müssen“ in Verbindung mit Gott und dessen Macht auf. Um das Wort „müssen“ für das christliche Denken zu benutzen, ist es deswegen notwendig, die hellenistische Deutung des Begriffes nicht aus den Augen zu verlieren.

Konkrete Deutung des Inhaltes des Wortes „muss“:

Vordergründig spielen die Menschen die einzige Rolle im Zusammenhang mit dem Tode Jesu. Blickt man zurück auf die Motive für die Verurteilung Jesu, sind die Menschen allein für den Umstand seines Todes verantwortlich, da dieser aus Angst vor einer zu starken Autoritätsperson veranlasst wurde. Hinter diesem Umstand steht jedoch Gott. Der Tod Jesu entspricht dem Willen und Plan Gottes.

Formuliert wurde diese Deutung aus dem Willen heraus, für das Leiden des Menschensohnes den göttlichen Willen als Erklärung anzuführen.

Die zweite Deutung: Die Menschen haben ihn getötet, Gott hat ihn auferweckt

Diese Deutung wird auch als „heilsgeschichtliche-kausale Deutung“ verstanden.

Hierbei steht zunächst im Vordergrund, dass die Menschen durch ihr Handeln schuld am Tode Jesu waren. Das Leiden Jesu entspricht hier nicht dem Willen Gottes. Der Tötung wird besonderes Gewicht zugemessen. Es wird so dargestellt, dass die Menschen die Schuld tragen (durch ihre Sünden) und Gott Jesu für diesen Umstand die Auferweckung gewährt. Gottes gütiges Handeln steht hier also im Gegensatz zu dem schuldhaften Handeln der Menschen.

„Ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn aus den Wehen des Todes befreit und auferweckt...“
Apg 2,23 f

An dieser Deutung wird auch das Bild Jesu als Märtyrer deutlich. Jesus stirbt am Kreuz für die Sünden der Menschen in der Hoffnung, von Gott auferweckt zu werden. Der Tod bekommt hier, trotz des Umstandes, dass er für die Sünden der Menschen geschehen ist, einen Sinn. Dies könnte dann auch ein Grund dafür gewesen sein, dass die Jünger diese Botschaft und die Verkündigung weitergeben wollten.

Die Deutung rückt den Tod Jesu zwar zum Teil in den Mittelpunkt, jedoch schwenkt der Fokus auf das Handeln Gottes um. Die Heilswirkung des Todes² kommt hier nicht zur Sprache.

Steht noch in der Markusgeschichte das Motiv der Not und des Leidens, sowie der scheinbaren Einsamkeit Jesu im Mittelpunkt, ist hier ein Kontrast erkennbar. Gott greift als Gerechter ein und „rettet“ den unschuldigen Jesu ins Himmelreich.

Aufgaben:

1. Ordnen sie die Begriffe „Versöhnung“ und „Sühne“ den verschiedenen Deutungen zu. Welche Bedeutung kommt diesen Begriffen zu?
2. Welche Aspekte sind bei der Deutung des Todes Jesu zu beachten?

Lösungen:

² Die Heilswirkung beschreibt die Rettung der menschlichen Seele durch den Tod Jesu. Den Menschen werden ihre Sünden durch den Tod vergeben.

1. Der Begriff „Versöhnung“ ist im allgemeinen Sprachgebrauch ein Wort des gemeinschaftlichen Lebens. Voraus geht diesem Wort immer ein Konflikt zwischen mindestens zwei Menschen, der in einer gemeinsamen Lösung oder in einem gemeinsamen Kompromiss endet. Im Bezug auf Gott muss man sagen, dass er in der ersten Deutung des Todes Jesu einen Schritt auf die Menschen zugeht. Er gibt Liebe und schenkt die Auferstehung aus Gründen, die seinem eigenen Willen entspringen. Er möchte sich mit dem Menschen „versöhnen“, das heißt, er vergibt ihnen die Sünden und übersieht die Dinge die geschehen sind. Jedoch ist der Preis für die Versöhnung mit den Menschen und deren Heil der Tod Jesu. Jedoch ist Gott nicht darauf angewiesen, sich mit den Menschen zu versöhnen, sondern er tut alles nur aus Liebe zu den Menschen.

„Sühne“ bezeichnet den Akt, den ein sündig gewordener Mensch wieder mit Gott vereint. Dieser Begriff ist der zweiten Deutung des Todes Jesu zuzuordnen. Der Tod Jesu bekommt eine Heilsbedeutung. Die Menschen haben gesündigt und ihr Verhältnis zu Gott ist in eine gewisse Spannung geraten. Jesu Tod ist als Sühnopfer zu verstehen. Er stirbt für die Menschen, um ihre Sünden vor Gott zu bereinigen.

2. Zum einen ist zu beachten, dass es eine Vielfalt von Überlieferungen aus unterschiedlichen Traditionen der unterschiedlichen Gemeinden gibt. Man muss deswegen genau lesen und Begriffe wie „Sühne“ und „Versöhnung“ in ihrem Kontext verstehen. Zum anderen muss man sich darüber bewusst werden, wer den Text schreibt, welche Quellen er benutzt und welche Intentionen verfolgt werden. Die Autoren schreiben immer aus einem bestimmten Bedürfnis heraus. Es ist also immer eine genaue Textanalyse notwendig, um die verschiedenen Ansätze nachvollziehen zu können.